

UNSER ALTES GREIFENHAGEN

Ich träume jetzt oft von alten Zeiten
und denk' mit wehmutsvollem Blick,
an meine Jugendzeiten,
an meine Kinderzeit zurück.

An mein geliebtes Greifenhagen,
an meine alte Vaterstadt,
die jetzt in 700 Jahren
viel Glück und Leid gesehen hat.

Am Fuße steiler Bergeshöhn,
am immer grünen Reglitzstrand,
da liegt inmitten duft'ger Wiesen,
der Ort wo meine Wiege stand.

Aus Dankbarkeit für Fleiß und Treue
hat einst ein Herzog von Stettin
dem Fischerdorfe Greifenhagen
die Rechte einer Stadt verleiht.

Befestigt wurde dann das Städtchen
mit Mauern, Gräben tief davor;
von denen heut' noch stehen
Reste, mit dem bekannten Bahner Tor.

Dann ward gebaut die große Kirche
zum Heiligen St. Nikolaus,
mit den berühmten Altarbildern,
ein weit bekanntes Gotteshaus.

Wie schön war doch das Wochenende,
wenn Samstagsabend jedesmal
vom hohen Glockenturme ertönte
als Dank für alles ein Choral.

Auch läuteten die Kirchenglocken
bei Feuersnot und bei Gefahr,
wenn am Tage vorher
ein Einwohner gestorben war.

Stolz wehte hoch am Rathausturm
die Fahne mit dem roten Greif,
dem Wahrzeichen von Greifenhagen
und von dem alten Pommernreich.

Vor dem Rathaus dann der stille Marktplatz
den man so oft durchschritten hat,
und wo stets zweimal in der Woche,
der große Wochenmarkt fand statt.

Dann auswärts die Erholungsstätten,
die Anlagen, der Fliedersteig,
wo täglich sich die Rentner trafen,
wo wir verübten manchen Streich.

Und oben hoch vom Galgenberge,
der Blick ins Odertal so schön,
auf Brücke, Wiesen, Häuser, Straßen,
wo heute fremde Menschen gehn.

Gern denk ich auch der Dampferfahrten
zum Gartzter Schrey und nach Stettin,
und all' der vielen Kaffeetafeln
im Alten Zoll und nach Mescherin.

Werd' auch vergessen nie die Feste,
wo ich getanzt so manches Mal
im Schützen- und im Kindergarten,
bei Pape und im Logensaal.

Wie schlugen freudig alle Herzen
wenn durch die Straßen ein Verein
mit Pauke, Trommel und Trompeten
den Schützenkönig brachten ein.

Verklungen sind jetzt alle Lieder,
verloren Land und Heimatstadt,
und alles was wir einst besessen,
man uns im Krieg genommen hat.

Doch wollen wir nicht ganz gerzagen,
trotz allem was gescheh'n,
mit Gott stets unser Tun beginnen
dann werden wir nicht untergeh'n!